

Und plötzlich war der kleine Felix da

Hattingen, 02.11.2010, Nina Estermann



Glücklich mit Felix: Jolan Langschmidt und Michael Mathew. Foto: Stefan Arend / WAZ Fotopool

Hattingen. Als die Wehen einsetzten, dachte Jolan Langschmidt, sie sei krank. Auch bei der Vorsorgeuntersuchung fiel die Schwangerschaft der Hattingerin nicht auf. Bis auf einen Leistenbruch, der noch operiert werden muss, ist der kleine Felix kerngesund.

Sie haben ihrem Sohn den Namen Felix gegeben. „Der Glückliche“. Und Glück – davon hat der kleine Felix schon eine Menge gehabt. Denn dass er so gesund und munter auf die Welt gekommen ist – Mittwoch vor einer Woche – grenzt an ein Wunder. „Was der nicht alles mitgemacht hat“, sagt seine Mutter Jolan Langschmidt (28) und lächelt.

Bis zur Geburt des Babys hatte sie vom nahenden Familienglück nichts geahnt, und entsprechend ihren Lebensstil auch nicht geändert. Hat geraucht, dann und wann gefeiert und dabei auch mal ein Gläschen mehr getrunken, war beim Arzt und bekam Medikamente, die Schwangere nicht nehmen dürfen. „Andere haben Mutterschaftsurlaub – ich habe renoviert.“ Eigentlich wollte das Paar am Wochenende umziehen, in eine größere Wohnung. Und dann das: Am vergangenen Dienstag quälten sie schlimme Bauchschmerzen, sie lässt sich ins Evangelische Krankenhaus bringen.

Familie

Erst kurz zusammen

Erst seit rund einem Jahr sind Michael Mathew und Jolan Langschmidt ein Paar. Im Frühling ist die 28-Jährige aus Norddeutschland nach Hattingen gezogen. Der kleine Felix ist das erste Baby, das seit Schließung der Geburtsstation vor zwei Jahren im EvK geboren wurde.

Die Bauchschmerzen entpuppen sich als Wehen, und kurz darauf ist Felix schon da, mit stolzen 4000 Gramm Geburtsgewicht und 54 Zentimetern Körperlänge (wir berichteten). Bis auf einen Leistenbruch, der noch operiert werden muss, ist Felix kerngesund. Seit einigen Tagen ist er mit seiner Mutter zu Hause, in der Südstadt, bei Vater Michael Mathew, bei Hund und zwei Katzen. Er macht seinen Eltern den Start leicht, schläft viel, isst gern. Eine Hebamme kümmert sich um Mutter und Kind, gibt Tipps, holt nach, was an Vorbereitung versäumt wurde.

Ob sie wirklich nichts gemerkt haben? „Nein“, sagt Jolan Langschmidt. Und auch Michael Mathew bleibt dabei. „Ich habe den Bauch ja auch angefasst, mal meinen Kopf darauf gelegt – nichts.“ Eine Frauenärztin habe ihr erklärt, es komme vor, dass der Körper die Anzeichen der Schwangerschaft unterdrücke.

Bis zur Geburt habe sie die gleichen Klamotten getragen. „Das war höchstens mal so, als wäre die Hose ein bisschen enger geworden – wie wenn sie frisch gewaschen ist“, sagt Jolan Langschmidt, die als freiberufliche Texterin arbeitet. Ihre Periode habe sie weiterhin regelmäßig bekommen, und – wie sie glaubte – mit der Pille verhütet.

Nur die Mutter hat etwas gewittert

Auch der Gynäkologe, der ihr die Pille verschrieb, habe nichts bemerkt. „Als ich zuletzt da war, muss ich im dritten oder vierten Monat gewesen sein“, sagt die junge Mutter. Die Schwangerschaft fiel bei der Vorsorgeuntersuchung nicht auf. Und Felix? „Er hat sich nicht bemerkbar gemacht.“

Nur ihre Mutter habe etwas gewittert, meint sie. „Ich habe ihr vor ein paar Wochen ein Foto geschickt. Und da sagte sie, ich sehe schwanger aus.“ Sie habe das als Beleidigung aufgefasst, gemünzt auf die Kilos, die sie zugelegt hatte, wie sie dachte beim Renovieren und der damit verbundenen Schnellkost.

Nicht gerade wie die Jungfrau, aber total unvorbereitet ist Jolan Langschmidt zum Kind gekommen. „Ich habe immer gesagt: Ich Kinder? Nur auf 10 Meter Entfernung“, sagt sie lachend. Denn ihren Felix, den hat sie von der ersten Sekunde an geliebt, auch ohne Kinderwunsch. „Den geben wir jetzt nicht mehr ab.“